

Swiss Re



Underwriting:

Individuelle Risikoprüfung in der Privatassekuranz





Gliederung

- **Allgemeines zu Versicherungsprodukten**
- Aufgaben der Risikoprüfer/-innen
- Die individuelle Risikoprüfung
- Praktische Beispiele



Der Grundgedanke

Versicherung ist gleichzusetzen mit einer „Risikogemeinschaft“, die bestrebt ist, die wirtschaftlichen bzw. finanziellen Folgen (= Schaden) einer in der Regel negativen „Planabweichung“ (= Schadenereignis) für die Gemeinschaft oder den Einzelnen so gering wie möglich zu halten. Versicherung basiert auf dem Gesetz der grossen Zahl.



Unterschiede zwischen gesetzlichen und privaten Versicherungen

- gesetzlich -

versus

- privat -

- | | |
|---|--|
| ■ Solidaritätsprinzip | ■ Äquivalenzprinzip |
| ■ orientiert an Haushaltslage | ■ mathematisch kalkuliert |
| ■ Aufnahmepflicht | ■ individuelle Risikoprüfung |
| ■ beitragsfreie Mitversicherung der Familienangehörigen | ■ Vertrag, Beitrag, Umfang individuell |
| ■ Beitrag abhängig vom Einkommen | ■ Beitrag abhängig von Alter und versicherten Risiko |
| ■ Leistungserbringung vorgegeben | ■ je nach Vertrag |
-



Versicherungssparten

■ Bereich Leben

- Private Lebensversicherung
- Private Krankenversicherung
- Invaliditätsversicherung
- Critical Illness Versicherung

■ Bereich Pflege

- Private Pflegeversicherung
- Grundfähigkeitsversicherung

■ Bereich Nicht-Leben

- Unfallversicherung
- Haftpflichtversicherung
(KfZ-Versicherung, Arzthaftpflicht)



Das versicherte Risiko und Grundlagen der Preiskalkulation

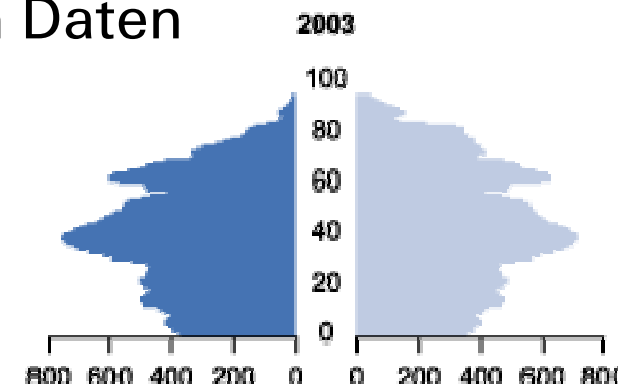
Sparte	Versichertes Risiko	Kalkulation
Leben/Renten	Tod/Langlebigkeit	Sterbetafeln
Kranken	Gesundheit	Pro-Kopf-Schäden
Pflege	Pflegebedürftigkeit	altersabhängige Pflege- wahrscheinlichkeit
Invalidität (EU/BU)	Leistungsfähigkeit	alters-, berufs- und gesundheitsabhängige Eintrittswahrscheinlichkeit
Critical Illness	Krankheit/Unfall	altersabhängige Eintritts- wahrscheinlichkeit
Unfall	Ereignis mit Folgen	Unfallhäufigkeit

Grundlagen der Prämienkalkulation

Durch **statistische Erhebungen** (Geburten, Todesfälle) errechnet das statistische Amt die einjährige Sterbewahrscheinlichkeit nach Alter und Geschlecht.

Daraus wird die **Sterbetafel** konstruiert, die als Grundlage für die Errechnung des Risikoanteils der Prämie herangezogen wird.

Voraussetzung einer risikogerechten Prämie ist, daß das Kollektiv der Versicherten die gleiche Lebenserwartung aufweist, wie die Bevölkerung, deren Daten die Grundlage der Sterbetafel bildet.





Gliederung

- Allgemeines zu Versicherungsprodukten
- Aufgaben der Risikoprüfer/-innen
- Die individuelle Risikoprüfung
- Praktische Beispiele
- Test zu Lifestyle Parametern



Aufgaben von Versicherungsmediziner/-innen

- **Risikoeinschätzung für verschiedene Versicherungszweige**
 - Individueller Gesundheitszustand
 - Zugehörigkeit zu Risikogruppen

- **Beurteilung der Leistungsfälle**
 - Unfall, Krankheit, Pflegebedürftigkeit, Invalidität, Tod

- **Produktentwicklung**
 - Beratung der Aktuare
 - Lieferung und Interpretation medizinischer Daten
 - Unterstützung für Marketing

- **Fortbildungen, etc. ...**



Aufgaben der Underwriter/-innen

- Medizinische Risikoprüfung
- Finanzielle Risikoprüfung
- Anwendung von Ausschlussklauseln und Erschwerungen (Prämienzuschläge), ggf. Ablehnungen
- Verhindern von Antiselektion und Moral Hazard



Risikoprüfung- Definitionen

- **Antiselektion**

Risikogerechte Annahme des Antragssteller
(Voraussetzung ist Informationssymmetrie)

- **Moral Hazard**

Versicherungsinduzierte Verhaltensänderung des
Versicherten oder des Geschädigten
(z.B. Begehrensneurose)



Selektion und Antiselektion

- Die Freiwilligkeit des Vertragsabschlusses birgt tendenziell die Möglichkeit in sich, dass sich eher kranke als gesunde Personen versichern lassen möchten (**Antiselektion**)
- Dieser Tatsache versuchen die Versicherungsgesellschaften mit der Risikoprüfung, **einer Selektion**, entgegenzuwirken.



Ziel der Risikoprüfung

Risikogerechte Annahmepolitik durch

- risikogerechte Prämien für adäquate Deckungen
- Unterscheiden von normalen/anormalen Risiken
- Einschätzen von erhöhten Risiken



Gliederung

- Allgemeines zu Versicherungsprodukten
- Aufgaben der Risikoprüfer/-innen
- Die individuelle Risikoprüfung
- Praktische Beispiele



Individuelle Risikoprüfung/Underwriting

- Einschätzung und Einstufung der erhöhten Risiken
- Festlegen des Annahmebescheids
- Mögl. Entscheidungen: Normalannahme, Risikozuschläge, Ausschlussklausel, Ablehnung





Rechtliche Voraussetzungen

- Anzeigepflicht aller erheblichen Gefahrumstände, nach denen im Antragsformular ausdrücklich gefragt wird
- Ausdrückliche Entbindung von der Schweigepflicht aller behandelnder Ärzte, Krankenhäuser, Kureinrichtungen usw.
- “right to underwrite”:
Cave! Antidiskriminierungsgesetz,
spezielle Einschränkungen wie z.B. prädiktive Gentests



Underwriting

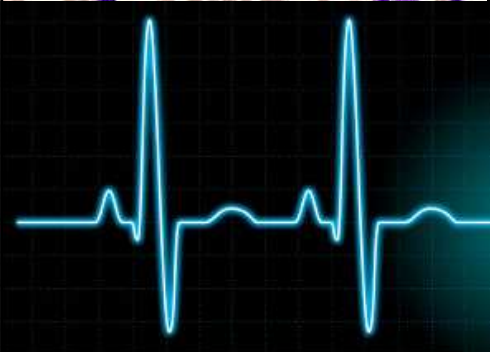
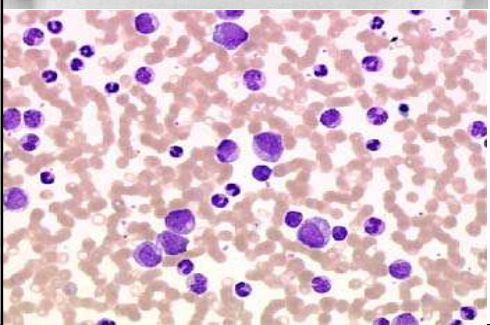
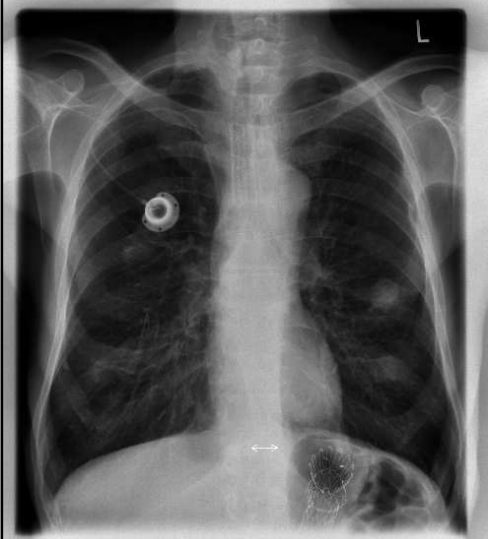
Prüfung von

- Gesundheitlichen Risiken
- Beruflichen Risiken
- Risikofaktoren aus Sport- und Freizeitaktivitäten
- Risiken aufgrund von Reisen
- Finanziellen Risiken

Medizinische Risikoprüfung

Welche Unterlagen stehen zur medizinischen Einschätzung des Risikos zur Verfügung?

- Versicherungsantrag mit Gesundheitsfragen
- Versicherungsuntersuchung
- Zusatzuntersuchungen
Bluttest, EKG und Ergometrie, Urinanalyse, Spirometrie, Echo, Röntgen etc.
- Bericht des behandelnden Arztes
- Medizinische Fragebogen





Medizinische Risikoprüfung

Häufigste Risikofaktoren bei Antragsstellung

- Übergewicht
- Rauchen
- Hypertonie
- Hyperlipidämie
- Familiäre Belastung
- Lebensstil
- Soziale und wirtschaftliche Faktoren



Medizinische Risikoprüfung

Häufigste Krankheiten bei Antragsstellung

- Erkrankungen des Bewegungsapparates
- Psychische Erkrankungen
- Herz-Kreislauf Erkrankungen
- Metabolische Erkrankungen



Medizinische Risikoprüfung

Rolle der Familienanamnese

- Ischämische Herzkrankheit
- Diabetes mellitus
- Polyzystische Nierenkrankheiten
- Krebs, Polyposis Coli
- Multiple Sklerose

Berufliche Antragsprüfung

- Überwiegend körperliche Tätigkeit
- Erhöhte Unfallgefahr
(Maschinen, Sturzgefahr, Feuer, explosive Stoffe)
- Erhöhte Krankheitsgefährdung
(z.B. Hitze, Lärm, Staub, Strahlen, Giftstoffe, Nacht- und Schichtarbeit)





Berufsrisiko

- In angelsächsischen Ländern oft Berufsklassen (white - blue collars), in Deutschland inzwischen überwiegend Berufsgruppentarife
- Gefährliche Berufe werden mit Extraprämien kompensiert (Kriegsjournalist, Autorennfahrer)
- Künstlerische Berufe werden speziell tarifiert (Orchestermusiker, Schriftsteller, Maler) --> dies v.a. beim Invaliditätsrisiko
- Professionelle Sportler werden anders versichert (Transfersummen bei Fussballprofis)



Hobbies mit erhöhten Risiken

- Tauchen
- Flugsport
- Bergsteigen
- Expeditionen
- Motorsport
- u.v.m.





Aufenthalts- und Reiserisiko

- **Kriegsgebiete (Afghanistan, Irak)**
- **gefährliche Gebiete wegen politischen Unruhen**
- **abgelegene Gebiete (afrikanischer Dschungel)**
- **Endemiegebiete**





Finanzielle Antragsprüfung

Welche Infoquellen stehen zur Verfügung?

- Versicherungsantrag
- Fragebögen (Sport, Reise, Freizeit, Finanziell)
- Bericht des Vermittlers
- Wirtschaftsauskünfte
- Bilanzen, Steuererklärungen etc.



Finanzielle / Subjektive Risikofaktoren

- Warum entsteht ein Schaden beim Tod der versicherten Person?
Ist diese Person tot mehr „wert“ als lebendig?
- Wem und wie lange entsteht ein Schaden in welcher Höhe?
--> Familie, Firma, Erben (Erbschaftssteuern)
- Bestehen Vorversicherungen?

Beteiligte beim Antrag



- Vermittler/-in
- Behandelnder Arzt/Ärztin
- Risikoprüfer/-in
- Versicherungsmediziner/-in
- Einschätzungsrichtlinien
- Versicherungsunternehmen



Verteilung der Entscheidungen (Leben)

